

EINRICHTUNGSKONZEPT

Pflegewohnheim St. Josef, Herzebrock-Clarholz

Vorwort - Leitlinien unseres Handelns

Anstelle eines „klassischen Vorwortes“ haben wir uns entschieden, in kurzer und prägnanter Darstellung die Leitgedanken unseres täglichen Handelns darzustellen. Diese Leitlinien haben einen zusammenfassenden Charakter der nachfolgend dargestellten Einrichtungskonzeption und können somit einen ersten, schnellen Überblick über die in der Einrichtung gelebten Werte und deren Umsetzung geben:

Christlicher Glaube bestimmt unser Handeln als professioneller Dienst am Nächsten. Geborgenheit und Heimat für den Bewohner erreichen wir durch seelsorgliche Zuwendung und Nähe, Offenheit, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit, Ehrlichkeit und viel Lebensfreude.

Nächstenliebe und Orientierung am pflegebedürftigen Bewohner bestimmen grundsätzlich unseren Einsatz. In der Mitte steht der Bewohner mit seiner Würde, mit Leib, Geist und Seele, als Suchender auf Gott hin ausgerichtet, auf Mitmenschlichkeit angewiesen, zerbrechlich und unvollkommen, mit seiner eigenen Lebensgeschichte mit Höhen und Tiefen, seinen Stärken und Schwächen, seinen Bedürfnissen, Wünschen und Gewohnheiten.

Eine ansprechend wohnliche und freundliche Milieugestaltung trägt zum Wohlbefinden bei. Bewohnerzimmer sind mit eigenen Möbeln und persönlichen Gegenständen einzurichten, Gemeinschaftsräume unter Beteiligung der Bewohner zu gestalten. Flure und öffentliche Bereiche sind freundlich und bieten Orientierungshilfen. Ebenso setzen wir bei Bedarf und nach Rücksprache mit dem Bewohner oder dessen Angehörigen individuelle Orientierungshilfen (z.B. im oder am Bewohnerzimmer) ein. Der Garten bietet Möglichkeiten zur Bewegung, zum Rückzug sowie zur Betätigung.

Außenkontakte zu Angehörigen, Freunden und Bekannten werden ermöglicht und gepflegt. Angehörige und Betreuer gehören selbstverständlich dazu und werden nach Möglichkeit mit in die Versorgungsprozesse einbezogen. Das Café bietet als Treffpunkt einen von zahlreichen Orten zur Pflege dieser Kontakte.

Wir bemühen uns um qualitativ hochwertige Dienstleistungen im Bereich der Betreuung, Pflege, Hauswirtschaft, Haustechnik und Verwaltung. Feste Bezugspflegeteams planen und steuern die Pflege und Betreuung mit dem Bewohner gemeinsam auf der Basis seiner individuellen Wünsche und Bedarfe. Abwechslungsreiche und schmackhafte Mahlzeiten, frische Bekleidung, ein sauberes Wohnumfeld sowie eine unterstützende Verwaltung und hausmeisterliche Dienste tragen zum Wohlbefinden bei.

Mitarbeiter stellen ein hohes und wichtiges Potential zur Erfüllung unseres Auftrags dar. Deshalb spielen persönliche Wertschätzung, Maßnahmen zur Mitarbeiterpflege und Gesundheitsförderung eine große Rolle. Ein gutes Miteinander im Team ist unser Anspruch.

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 1 von 21

Vernetzung durch Kommunikation mit allen am Dienstleistungsprozess Beteiligten auf der Grundlage klarer Aufgabenzuordnung und Absprachen: durch Freundlichkeit, Ehrlichkeit, Verbindlichkeit und Professionalität fördern wir eine höchstmögliche Qualität.

Ein hohes Maß an Qualität erzielen wir durch geregelte Verantwortlichkeit auf Führungsebene, durch Beschreibung von Qualitätszielen und der Regelung der Kernprozesse in standardisierten Verfahrensanleitungen. Unser abgestimmtes Qualitätsmanagement orientiert sich zur Gewährleistung eines kontinuierlichen Verbesserungsprozess an den Grundsätzen des PDCA-Zyklus (Plan – Do – Check – Act).

Privatheit, Würde und Intimsphäre sind für uns wichtige Grundsätze. Neben der Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben zum Datenschutz gehören für uns viele andere Bereiche zu diesem Selbstverständnis. Beispielsweise klopfen wir an, bevor wir ein Bewohnerzimmer betreten, schließen die Türen in Pflegesituationen, sprechen mit und nicht über den Bewohner oder schaffen Rückzugsmöglichkeiten wenn gewünscht. Ebenso ist uns die Freiheit der hier lebenden Menschen ein wichtiges Anliegen. Dazu zählt das Recht auf Selbstbestimmung genauso, wie unser Bestreben, freiheitsentziehende Maßnahmen zu vermeiden.

Wir unterstützen somit das Recht auf Individualität und freie Entscheidung. Wir versorgen die in unserer Einrichtung lebenden Menschen mit ihrer ganzen Individualität und orientiert an ihren persönlichen Bedarfen und Vorlieben. Die Bewohner bestimmen ihren Tagesablauf frei und werden durch uns bei Gestaltung unterstützt. Wir beeinflussen keine persönlichen Entscheidungen, stehen aber stets beratend zur Seite.

Alle Leitlinien unserer Arbeit sind getragen und geprägt durch das Leitbild unseres Trägers, dem Verein kath. Altenhilfeeinrichtungen im Erzbistum Paderborn e.V.. Grundlage für dieses Leitbild ist die Orientierung an den für uns Christen maßgeblichen zehn Geboten.

Helena Schmidt

Helena Schmidt

Einrichtungsleitung

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 2 von 21

1. Träger/ Geschichte des Hauses

Betriebsträger des Pflegewohnheims St. Josef ist der Verein katholischer Altenhilfeeinrichtungen im Erzbistum Paderborn e.V. (VKA) mit Sitz in Hamm. Der Verein katholischer Altenhilfeeinrichtungen (VKA) ist ein Zusammenschluss unterschiedlicher Altenhilfeeinrichtungen im Erzbistum Paderborn. Alle Einrichtungen des VKA arbeiten auf den gleichen Grundlagen, verfolgen die gleichen Ziele und nutzen die gleichen gemeinsamen Ressourcen. Jede einzelne Einrichtung stützt sich dabei auf eine historisch gewachsene Identität und Individualität.

Der VKA ist in 3 Regionen unterteilt: Die Marienheim gGmbH besteht aus den Einrichtungen im Großraum Bielefeld, die Liborius gGmbH besteht aus den Einrichtungen im Großraum Paderborn und die St. Josef gGmbH besteht aus den Einrichtungen im Kreis Gütersloh.

Im Jahr 1896 entstand in Herzebrock das St. Josef-Hospital. Die Sorge um die Notleidenden und Kranken der Gemeinde, sowie die Absicht aus christlicher Verantwortung zu helfen, führten zur Gründung des Hospitals in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde St. Christina. Damals wie heute stand und steht die Sorge um das Wohl des einzelnen Menschen im Mittelpunkt aller Bemühungen in der Einrichtung. Zu Beginn der 1980er Jahre wurde das Krankenhaus in ein Alten- und Pflegeheim umgewandelt. Im Jahr 1996 übernahm der Verein katholischer Altenhilfeeinrichtungen im Erzbistum Paderborn e.V. die Betriebsträgerschaft. Das Grundstück und das Gebäude befinden sich dabei bis heute im Besitz der katholischen Kirchengemeinde St. Christina.

Im Jahr 2002 wurde an der Stelle des früheren Alten- und Pflegeheims mit dem Bau eines komplett neuen Pflegewohnheims begonnen. Die Fertigstellung und vollständige Inbetriebnahme des Neubaus erfolgte im Mai 2005. Das ehemalige Gebäude wurde abgerissen. Erhalten blieb jedoch die denkmalgeschützte Kapelle. Seither wird die Einrichtung fortwährend baulich, wie konzeptionell weiterentwickelt.

2. Beschreibung der Einrichtung

Infrastruktur/Umfeld/Einbindung in die Gemeinde

Das Pflegewohnheim St. Josef liegt im Ortsteil Herzebrock - fünf bis zehn Gehminuten vom Herzebrocker Zentrum entfernt, in direkter Nachbarschaft zu einem Naherholungswald mit schönen Spazierwegen. Alle wichtigen Einrichtungen der Grundversorgung sind bequem zu erreichen. Eine Bushaltestelle in unmittelbarer Nachbarschaft, sowie gute Zufahrts- und Parkmöglichkeiten für PKWs tragen zu einer unkomplizierten Erreichbarkeit bei.

Zum Selbstverständnis der Einrichtung zählt es nicht nur den Standort in Herzebrock-Clarholz zu haben, sondern Teil des gesellschaftlichen Lebens von Herzebrock-Clarholz zu sein. Stark

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 3 von 21

mitgetragen wird das Pflegewohnheim durch die örtlichen Gruppen und Vereine und erfährt so manche ideelle wie materielle Unterstützung.

Das Pflegewohnheim St. Josef ist nicht nur baulich offen gestaltet, sondern hat stets das Ziel, sich den Bürgern der Gemeinde zu öffnen. Dieses gelingt unter anderem durch das öffentliche Café, aber gleichem Maße auch durch diverse Angebote, wie zum Beispiel gelegentliche Ausstellungen in der Einrichtung oder die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Vereine, Gesellschaften und Gruppen. Bei der Planung von Veranstaltungen und Festen in der Einrichtung (z.B. Adventsmarkt, Sommerfest, Maifest mit Richten des Maibaums) werden einige örtliche Vereine mit eingebunden. Die enge Anbindung an die katholische Pfarrgemeinde, sowie der regelmäßige Kontakt mit der örtlichen evangelischen Pfarrgemeinde ermöglichen der Einrichtung, auch über zahlreiche pastorale und seelsorgerische Angebote hinaus, eine weitere Anbindung in das öffentliche Gemeindeleben. Kooperationen mit Schulen und Kindergärten führen dazu, dass Alt und Jung bei regelmäßigen Besuchen voneinander profitieren. In einem Nachbargebäude hat das Pflegewohnheim Räumlichkeiten eingerichtet, die für offene Seniorenarbeit genutzt werden können. Beratungsangebote für pflegende Angehörige gehören mit zum Angebot der Einrichtung (in Kooperation mit der Diakonie Gütersloh). Das Pflegewohnheim St. Josef ist durch die Einrichtungsleitung mit einem stimmberechtigten Platz im Seniorenbeirat der Gemeinde Herzebrock-Clarholz vertreten. So ist dafür gesorgt, dass auch die Bewohner des Pflegewohnheims Zugang zu diesem Gremium erhalten.

Bauliche und räumliche Situation/ Ausstattung

Das Haus in seiner klaren Grundstruktur ist so angelegt, dass es viel Bewegungsfreiheit und gleichzeitig ein hohes Maß an Sicherheit bietet, dazu genügend Rückzugsmöglichkeiten in Flurnischen und kleinen Zusatzräumen. Anregungen und Orientierung erfährt der Bewohner durch mit unterschiedlichen Themen und Gegenständen gestaltete Flure. Die abwechslungsreichen Flurbereiche dienen nicht nur der individuellen Orientierung, sondern sollen auch zu „Spaziergängen durch die Einrichtung“ einladen und somit der Mobilität der Bewohner förderlich sein. Ausreichend Sitzgelegenheiten in den Flurbereichen bieten die Möglichkeit zur kleinen Pause und laden zum zeitweiligen Verweilen ein.



Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 4 von 21

Drei Etagen mit je einem Wohnbereich ermöglichen den Bewohnern überschaubare Lebensbereiche. Der Wohnbereich A im Erdgeschoss ist so konzipiert, dass er 21 Plätze speziell für Menschen mit schwersten Ausprägungen von Demenzerkrankungen bietet. Die Wohnbereiche B und C in der 1. Etage bzw. 2. Etage verfügen über 29 und 30 Plätze. Gemeinschaftsräume, die von den Bewohnern mit ausgestaltet werden können, befinden sich auf jeder Etage. Ebenso verfügt die Einrichtung über zwei große Pflegebäder. Diese sind ansprechend gestaltet (Wohlfühlcharakter) und verfügen über behindertengerechte Badewannen.

Im Eingangsbereich lädt ein offenes und freundlich gestaltetes Café für Jedermann zu Begegnung und Kontakt ein. Dort wird für interne und externe Gäste Frühstück, Mittagstisch, Kaffee und Kuchen angeboten.

Seit der Fertigstellung im Mai 2005 bietet das Haus einen hohen Pflegewohnkomfort in 74 Einzelzimmern (ca. 22 m²) und 3 Doppelzimmern. Alle Zimmer sind barrierefrei und mit eigenem Sanitärbereich ausgestattet. Die Fenster sind nahezu bodentief, so dass auch für Rollstuhlfahrer immer der Blick nach Draußen gewährleistet ist. Im Zimmer vorhanden sind ein Pflegebett, ein Nachtschrank, ein Einbauschrank, eine Notrufanlage, ein Anschluss für Satellitenfernsehen und Telefon. Ansonsten sollten die Zimmer mit eigenen Möbeln und persönlichen Gegenständen ausgestattet werden. Die Raumtemperatur kann individuell über Thermostatventile an den Heizkörpern geregelt werden. Sonnenschutzmarkisen (elektrisch bedienbar) sind vor jedem Fenster angebracht. Zudem verfügen alle Zimmer über kleine abschließbare Fächer zum Deponieren von Wertgegenständen. Auf Wunsch erhalten die Bewohner (oder nach Absprache in Einzelfällen deren Angehörige) einen Zimmerschlüssel und bei Bedarf einen Schlüssel für die Außentüren.

Die Einrichtung verfügt über einen weitläufig gestalteten Garten mit Rundwegen und einer Gesamteinfriedung durch eine Hecke. Eine abwechslungsreiche Bepflanzung sorgt zu jeder Jahreszeit für ein besonderes Gartenerlebnis. Einige Obststräucher bieten den Bewohnern in den Sommermonaten die Möglichkeit, selbst Obst zu pflücken. Im hinteren Teil sind Beete angelegt, welche im Rahmen von Betreuungsangeboten eigens durch die Bewohner bewirtschaftet werden können. Stets beliebt bei den Bewohnern und Besuchern sind die Freigehege (Sommermonate) für Kaninchen und die vom örtlichen Geflügelzuchtverein zur Verfügung gestellten Hühner. In die Rasenfläche der Gartenanlage ist ein großer Sandkasten (teilweise mit Sonnenschutz) integriert. So kommen auch die ganz kleinen Gäste (z.B. Kinder von Angehörigen) auf ihre Kosten. Die nette, abwechslungsreiche Atmosphäre wird abgerundet durch Elemente wie ein Strandkorb, einen Brunnen und das fast lebensgroße Modell einer Kuh. Zahlreiche Sitzgelegenheiten entlang der Rundwege sollen zum Verweilen anregen. Damit auch ausreichend Raum für Geselligkeit geschaffen ist, gibt es eine dem Wintergarten vorgelagerte Terrasse mit vielen Sitzgelegenheiten.

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 5 von 21



Um die Gartenanlage noch mehr auf die Bedürfnisse aller Bewohner anzupassen, wurde ein Teil des Gartens durch Begrünung und Neugestaltung der Rundwege optisch abgetrennt. Hier ist eine besonders ruhige Wohlfühloase geschaffen worden, deren Zugang über den Wohnbereich A erfolgt und somit insbesondere (aber nicht ausschließlich) für die an Demenz erkrankten und nach Ruhe suchenden Bewohner zur Verfügung steht. Dieser Gartenbereich grenzt sich somit als Oase der Ruhe von dem sonst eher lebhaften Hauptgarten ab.

sachliche Ausstattung

Die sachliche Ausstattung im Pflegewohnheim entspricht modernen Standards, die weit über die nachfolgend beispielhaft beschriebene Ausstattung hinausgeht. Alle Bewohnerzimmer sind mit einem elektrischen Pflegebett ausgestattet. Einige dieser Betten sind spezielle Niederflurbetten, die zur Vermeidung von freiheitsentziehenden Maßnahmen dienen. In den Nasszellen und an den Toiletten befinden sich Haltegriffe und somit auch Möglichkeiten für Menschen mit körperlichen Einschränkungen, möglichst lange selbständig zu agieren. In jedem Wohnbereich befinden sich ein, bzw. mehrere Personenlifter/Aufstehhilfen. Zur Mobilisation von Menschen mit schwersten körperlichen Einschränkungen, die nicht mehr in einem Rollstuhl/Pflegerrollstuhl sitzen könnten, stehen spezielle Pflegesessel bereit. Eine gewisse Anzahl an einrichtungseigenen Rollstühlen, Pflegerollstühlen und Rollatoren steht den Bewohnern zur genauso zur Verfügung, wie Dusch- oder Toilettenstühle. Zur Mobilitätsförderung bzw. Vermeidung von freiheitsentziehenden Maßnahmen verfügt die Einrichtung über Combo-Walker® (Gehwagen). Für den Betreuungsbereich wird ein umfangreiches Portfolio an Materialien vorgehalten (z.B. Spiele, Bücher, Musikinstrumente). Zudem setzen die Präsenz- und Betreuungskräfte einen speziellen Tablet-PC ein, mit dem sowohl orientierten, als auch an Demenz erkrankten Bewohnern verschiedene anregende und unterhaltsame Betreuungsangebote gemacht werden können.

Bewohner der Einrichtung

„In der Mitte der Mensch“ ist das zentrale Motto unserer täglichen Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. All unser Tun und Handeln orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der hier lebenden Menschen. Die Bewohner sind für uns keine Pflegefälle, deren Bedarf es einfach abzarbeiten gilt, sondern wir betrachten sie als gleichberechtigte Partner, deren Wohlbefinden für uns höchste Priorität hat. In unserer Einrichtung leben Menschen aller Pflegegrade. Ca. dreiviertel Bewohner leiden an Erkrankungen, die zu dementiellen Veränderungen führen.

Jeder Bewohner erhält auf Wunsch einen eigenen Zimmer- und Haustürschlüssel und kann uneingeschränkt Besuch empfangen oder das Haus verlassen. Wir betrachten die Zimmer der

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 6 von 21

Bewohner als deren privaten Raum. Entsprechend ist uns die Wahrung von Privat- und Intimsphäre ein wichtiges Anliegen. Rauchen ist in den eigenen Zimmern gestattet oder in einem eigenen Raucherraum auf den Etagen. Aus Sicherheitsgründen wird versucht, ein Übereinkommen zu erzielen, dass möglichst nur im Raucherraum geraucht wird. Bedürfnisse der Bewohner versuchen wir immer wieder zu ermitteln durch regelmäßige Gespräche mit den Bewohnern und deren Angehörigen, durch Befragungen in Bewohnerversammlungen oder im gewählten Bewohnerbeirat. Die zu erbringenden Leistungen sind im Heimvertrag geregelt. Veränderungen im Leistungsbereich werden rechtzeitig den Bewohnern, Angehörigen oder Betreuern mitgeteilt. Ein Zimmerumzug wird nur nach vorheriger Rücksprache und schriftlichem Einverständnis vorgenommen; sollte aber nach unserem Verständnis nur dann stattfinden, wenn es zum Wohl des Bewohners ist und nicht aus organisatorischen oder Belegungsgründen. Bei Krankenhausaufenthalt halten wir Kontakt zum Bewohner und sorgen für frische Wäsche, falls dies nicht durch Angehörige oder Betreuer übernommen wird.

Bewohnerbeirat/Interessensvertretung

Ihre Interessen können unsere Bewohner selbst vertreten oder sich durch den gewählten Beirat vertreten lassen. Er setzt sich aus Bewohnern und unterstützenden Ehrenamtlichen zusammen und wird gemäß den Bestimmungen des Wohn- und Teilhabegesetzes alle zwei Jahre aus der Bewohnerschaft neu gewählt. Mitbestimmung bei Verpflegung, Freizeitgestaltung und sonstigen Regelungen sind hier möglich und gewünscht. Die orientierten Bewohner werden bei Bedarf und auf Wunsch zu einer Bewohnerversammlung eingeladen, wo sie über aktuelle Entwicklungen informiert werden und eine weitere Gesprächsmöglichkeit mit der Heimleitung und den Bereichsleitungen haben.

Anregungen, Verbesserungsvorschläge und Beschwerden können die Bewohner, deren Angehörigen/Betreuer oder weitere Externe jederzeit bei der Heimleitung, der Pflegedienstleitung, der Hauswirtschaftsleitung, den Wohnbereichsleitungen und den Bezugspflegekräften anbringen. Ferner besteht die Möglichkeit, sich an den Beirat zu wenden (Ansprechpartner hängen in den Wohnbereichen aus) oder schriftlich im Eingangsbereich des Hauses in dem dafür vorgesehenen Briefkasten sein Anliegen zu formulieren. Weitere Möglichkeiten sind der Träger und die Heimaufsicht. Alle Kontaktdaten sind dem Heimvertrag zu entnehmen. Grundsätzlich verstehen wir Beschwerden als Chance, unser Angebot kontinuierlich zu verbessern. Wir wissen, dass niemand fehlerfrei ist und sind nicht so vermessen zu denken, wir würden jemals absolut fehlerfrei sein. Dennoch haben wir den Anspruch einen Fehler kein zweites Mal zu machen. „Aus Fehlern lernen“ ist daher unsere Devise! Um dieses Ziel zu erreichen, verschriftlichen wir alle Verbesserungsvorschläge und Beschwerden und bearbeiten sie im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses nach einer festgelegten Systematik.

3. Leistungsbeschreibungen/ Schwerpunkt der Einrichtung

Vollstationäre Dauerpflege und Kurzzeitpflege

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 7 von 21

Eine ausführliche Beschreibung der Pflege- und Betreuungsleistungen siehe Pflege- und Betreuungskonzept.

Wir bieten insgesamt 80 Pflegeplätze für die vollstationäre Dauerpflege und Kurzzeitpflege (zehn eingestreute Plätze) an. Ein pflegfachlicher Schwerpunkt im Versorgungsvertrag ist nicht vereinbart. Grundsätzlich kann aber eine pflegerische Versorgung in den meisten Pflegesituationen und bei allen Pflegestufen gewährleistet werden. Im Mittelpunkt der Pflege und Betreuung stehen die Würde, die Lebensqualität und die Selbstbestimmung der alten Menschen. Um diese Werte zu erreichen wird umfassend (früher: ganzheitlich), aktivierend und biografieorientiert betreut und gepflegt. Umfassende Pflege und Betreuung meint die Unterstützung bei der gesamten Lebensgestaltung eines Menschen sowie die Übernahme von Aufgaben, die der pflegebedürftige Mensch aufgrund seiner körperlichen oder psychischen Gebrechlichkeit selbst nicht mehr übernehmen kann. Aktivierende Pflege meint ein pflegerisches Handeln, welches darauf abzielt, vorhandene Fähigkeiten zu erhalten, zu fördern und zu stabilisieren, sowie verlorene Fähigkeiten wieder zu erlangen. Eine an der Biografie orientierte Betreuung und Pflege plant den Pflegeprozess auf dem sozialen, kulturellen und religiösen Hintergrund des Bewohners mit dem Ziel der Erhaltung einer hohen Selbständigkeit. Feste Bezugspersonen bauen ein besonderes Vertrauen auf und koordinieren die Bedürfnisse von Bewohner, Angehörigen und Pflegenden zu einem sinnvollen Pflegeprozess.

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen/Essen auf Rädern

Im Pflegewohnheim St. Josef bieten wir den Bewohnern umfangreiche hauswirtschaftliche Dienstleistungen an. Dazu gehören Speisenversorgung, Wäscheversorgung, Haus-/Zimmerreinigung und Hausmeisterdienste. Alle hauswirtschaftlichen Leistungen sind im Hauswirtschaftskonzept ausführlich beschrieben.

Darüber hinaus bieten wir für hilfebedürftige Menschen noch den mobilen Menüservice „Essen auf Rädern“ an. Weitere Ausführungen hierzu finden sich im Hauswirtschaftskonzept.

Verwaltungsdienste

Unsere Verwaltung gliedert sich in die Bereiche Personalverwaltung, die allgemeine Verwaltung und die Bewohnerverwaltung. Den Mitarbeitern steht eine Sachbearbeiterin für die Bearbeitung aller Personalunterlagen zur Verfügung, den Bewohnern, Angehörigen und Betreuern eine zweite Sachbearbeiterin für alle Bewohnerangelegenheiten. Hierzu gehören die Beratung und Hilfestellung beim Heimeinzug, die Verwaltung des Bewohnerbarbetrages, die Erstellung sämtlicher Abrechnungen und vieles mehr. Der Verwaltungsbereich ist so organisiert, dass das was im Sinne der Bewohner und Mitarbeiter vor Ort geregelt werden sollte, auch direkt in der Einrichtung übernommen wird. Alles andere wird durch die Verwaltung in der Geschäftsstelle des Trägers in Hamm übernommen. So ist es und möglich, einerseits die konkreten und individuellen Bedarfe vor Ort zu berücksichtigen, andererseits aber Synergieeffekte zu nutzen, um hohe Verwaltungskosten zu vermeiden

Café

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 8 von 21

Nicht einfach irgendeine Cafeteria, sondern ein geschmackvoll eingerichtetes, eigenständiges Café mit einem umfangreichen Angebot zu moderaten Preisen ist Bestandteil des Pflegewohnheims St. Josef. Das Café steht nicht nur Bewohnern und Angehörigen zur Verfügung, sondern ist geöffnet für alle. Durch die gute Lage ist es auch ein beliebter Zwischenstopp für Radgruppen. Neben dem eigentlichen Cafébereich stehen unseren Gästen auch ein Wintergarten und bei gutem Wetter die Außenterrasse zur Verfügung. Insbesondere der Wintergarten wird gerne für geschlossene Veranstaltungen wie Geburtstagsfeiern oder Goldhochzeiten genutzt. Angrenzend an die Terrasse befindet sich ein kleiner Sandspielkasten und für die ganz kleinen Besucher sind auch Hochstühle vorhanden.

Das Angebot des Cafés ist vielseitig. Neben einer Auswahl an selbstgemachten Torten und Kuchen warten Kaffeespezialitäten, verschiedene Frühstücksangebote, Eis, Waffeln, Kaltgetränke und weitere saisonale Angebote auf unsere Gäste. Besonders beliebt ist unser umfangreiches Frühstückbuffet, welches regelmäßig dienstags und sonntags stattfindet und auf Wunsch für größere Gruppen auch an anderen Tagen organisiert werden kann.

Für Feste und Feiern können wir den Kunden darüber hinaus ein individuell abgestimmtes Angebot machen. Sprechen Sie uns an.

Ebenfalls in unserem Café findet täglich unser offener Mittagstisch statt. Ohne Voranmeldung bedienen sich die Kunden am abwechslungsreichen Buffet und der Salattheke.



Offene Seniorenarbeit/Seniorentreff

In den Räumlichkeiten eines separaten Nachbargebäudes und in unserem Wintergarten haben wir Möglichkeiten für offene Seniorenarbeit eingerichtet. Dieses Angebot richtet sich an die Senioren der Gemeinde Herzebrock-Clarholz und Umgebung. Hier bieten wir (teilweise in Kooperation mit, bzw. Durchführung von anderen Anbietern) vielfältige Möglichkeiten für ein geselliges, sportliches oder kreatives Miteinander. Die räumliche Ausstattung beinhaltet einen Fitnessraum, einen Werkraum, eine kleine Küchenzeile und den großen Wintergarten im Gebäude des Pflegewohnheims. Selbstverständlich sind auch behindertengerechte Toiletten vorhanden.

Ob Sport- und Bewegungsangebote, eine Handwerkergruppe die sich mit Holzarbeiten beschäftigt, Malkurse, die Gruppe 75+: Offene Seniorenangebote sind uns wichtig. Nach Verfügbarkeit können die Räumlichkeiten auch von Gruppen oder Vereinen zu einem günstigen Preis angemietet werden.

4. Mitarbeiter

Mitarbeiter sind ein hohes und wichtiges Potential zur Erfüllung unseres Auftrags. Deshalb spielen persönliche Wertschätzung, ein gutes Miteinander, Maßnahmen zur Mitarbeiterpflege und

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 9 von 21

Gesundheitsförderung eine große Rolle. Für das Wohlergehen der Bewohner sorgen zirka 110 Mitarbeiter. Drei Pflegeteams unter der Leitung jeweils einer Wohnbereichsleitung und der Gesamtverantwortung der Pflegedienstleitung pflegen und betreuen die Bewohner jeden Tag 24 Stunden. Der Nachtdienst ist kontinuierlich mit zwei Mitarbeitern besetzt, davon mindestens eine Pflegefachkraft. Ein Küchen- und Hauswirtschaftsteam unter der Leitung einer Hauswirtschaftsleitung sorgen für wohlschmeckende Mahlzeiten sowie saubere Wäsche und hygienischen Wohnraum. Weitere Dienstleistungen übernehmen die Mitarbeiter der Verwaltung, des Sozialen Dienstes und der Hausmeister. Geleitet wird das Haus durch die Einrichtungsleitung. Die Führung wird in einer starken Vernetzung und einem kooperativen Miteinander wahrgenommen. Vorschläge zur Verbesserung der Dienstleistung und des Betriebsklimas werden gern aufgenommen. Hierzu ist ein eigenes Vorschlagswesen eingeführt. Großer Wert wird auf ein gutes Betriebsklima gelegt. Dieses wird unterstützt durch ein regelmäßiges Mitarbeiterfrühstück, gemeinsame Team-Essen, sowie einem Betriebsfest oder anderen Geselligkeiten.

Die Mitarbeiter werden durch die Mitarbeitervertretung (MAV) vertreten. Die Aufgaben der MAV sind in der kirchlichen Mitarbeitervertretungsordnung geregelt. Die MAV trifft sich regelmäßig mit der Einrichtungsleitung um die Belange der Mitarbeiterschaft zu besprechen.

Organigramm

Die Aufbauorganisation der Einrichtung ist unter anderem in einem Organigramm abgebildet. Dieses ist in stets aktueller Fassung im Qualitätshandbuch hinterlegt. Das Aufgabenspektrum der Mitarbeiter ist in Stellenbeschreibungen konkretisiert.

Fort- und Weiterbildung

Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sind ein wichtiges Element zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Sie tragen dazu bei, dass Pflege- und Betreuungsangebot stets am aktuellen Stand pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse auszurichten. Zudem dienen sie der fachlichen und persönlichen Entwicklung von Mitarbeitern und tragen insofern auch zur Personalentwicklung bei. Darüber hinaus kann sich ein umfangreiches und breit aufgestelltes Fort- und Weiterbildungsangebot motivierend auf Mitarbeiter auswirken und ist nicht zuletzt auch ein Faktor bei der Akquise von neuen Mitarbeitern. Wir ermöglichen zudem Fort- und Weiterbildungen auf digitalem Wege, sodass die Mitarbeiter flexibel an den Fortbildungen teilnehmen können.

Das Angebot an Fort- und Weiterbildungen richtet sich nach aktuellen Themen/Bedarfen, rechtlichen Vorgaben und den individuellen Wünschen von Mitarbeitern. Fort- und Weiterbildungen können inhouse oder extern angeboten werden. Eine zentrale Rolle spielt dabei der trägereigene Fortbildungsbereich mit seinem umfangreichen Angebot aus den Bereichen „Leitung“, „Pflege“, „Kommunikation“, „Sozialer Dienst“, „Hauswirtschaft“, „Geist und Seele“ und „EDV“. Den Fortbildungsbedarf für den Pflege- und Betreuungsbereich ermittelt die Pflegedienstleitung in Abstimmung mit der Sozialdienstleitung und der Einrichtungsleitung. Der Fortbildungsbedarf ergibt unter anderem sich aus der Wahrnehmung des aktuellen Geschehens in der Einrichtung, Gesprächen mit Mitarbeitern, Rückmeldungen/Ergebnissen aus Teamgesprächen/Qualitätszirkeln, Pflegevisiten, dem Beschwerdemanagement oder aus aktuellem

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 10 von 21

Anlass (z.B. Aktualisierung eines Expertenstandards). Zu Beginn eines Kalenderjahres wird ein prospektiver Fortbildungsplan für das Kalenderjahr erstellt.

Gesundheitsmanagement

Die Arbeit in der stationären Altenhilfe kann für Mitarbeiter aller Leistungsbereiche physisch und psychisch sehr belastend sein und somit Auswirkungen auf die individuelle Gesundheit des Einzelnen haben. Zwar sind wir der Überzeugung, dass jeder Mensch zu großen Teilen für den Erhalt seiner Gesundheit selbst verantwortlich ist, sehen aber auch unsere Verpflichtung, dieses nach Möglichkeit zu unterstützen und fördern. Daher ist für uns Gesundheitsförderung ein hohes Gut. Wir fördern (gegen Nachweis) die individuellen Schritte der Mitarbeiter zum Gesunderhalt mit einem Zuschuss von 40,00€. Beispielsweise finanzieren Mitarbeiter darüber den Mitgliedsbeitrag im Sportverein oder gönnen sich einen Wellnessstag. Im Rahmen der Beantragung dieser Förderung bei der Heimleitung ergeben sich oftmals Gespräche über die persönliche und allgemeine Arbeitssituation: Immer mit dem Ziel, Bereiche zu finden, in den die Arbeitssituation verbessert werden kann. Zudem können Mitarbeiter kostenlos und anonym ein Coaching-Angebot in Anspruch nehmen. Dieses ist Ergebnis einer Initiative unseres Trägers.

Kommunikationsstrukturen (intern/ extern)

Die Kommunikationsstrukturen sind für uns wichtige Bausteine im Qualitäts- und Schnittstellenmanagement. Gute, transparente und lückenlose Kommunikation ist eine Grundvoraussetzung für qualitativ hochwertige Leistungserbringung und einen wertschätzenden Umgang miteinander. Aus diesem Grund haben wir Kommunikationsstrukturen geschaffen, die es uns einen intensiven Austausch ermöglichen. Nachfolgend sollen die Hauptinstrumente unserer Kommunikationsstrukturen kurz umrissen werden:

- Bei der täglichen Dienstübergabe (Pflegebereiche) werden relevante Informationen über die aktuelle Situation bei den Bewohnern unter den diensthabenden Pflegekräften weitergegeben (z.B. Von Frühdienst zu Spätdienst). Die Dienstübergaben finden zu den Zeiten statt, in denen sich die unterschiedlichen „Schichten“ zeitlich überschneiden. Diese zeitlichen Überschneidungen sind aus dem Dienstplan erkennbar. Mitarbeiter, die nicht an der Dienstübergabe teilnehmen können (z.B. wegen späterem Dienstbeginn) sind gehalten, sich die notwendigen Informationen bei der diensthabenden Pflegefachkraft zu holen. Zusätzlich zur Dienstübergabe sind die Mitarbeiter verpflichtet, auf die Pflegedokumentation zurückzugreifen (Vgl. dazu Dokumentationsleitfaden im Pflegehandbuch).
- Immer von Montag bis Freitag findet in der Regel die „Inforunde“ statt. Nach Möglichkeit treffen sich um 10:00 Uhr für ca. 15 Minuten jeweils ein Vertreter jedes Wohnbereichs, die Pflegedienstleitung, die Hauswirtschaftsleitung, die Einrichtungsleitung und an bestimmten Tagen auch jeweils ein Mitarbeiter aus Verwaltung und Sozialdienst. Da hier oftmals auch die jeweiligen Leitungskräfte der Einrichtung, Leistungsbereiche bzw. einzelnen Teams anwesend sind, werden hier auch bereichsübergreifende und die gesamte Einrichtung betreffende Themen besprochen (z.B. Beschwerdemanagement, Wirtschaftlichkeit,

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 11 von 21

- Schnittstellenmanagement, Terminplanung, etc.). Die Inforunden ersetzt somit regelmäßig stattfindende Leitungsteambesprechungen, welche zusätzlich nur bei Bedarf angesetzt werden.
- Teamgespräche dienen dem informellen Austausch, zur Absprache organisatorischer Aspekte, zur Durchführung von Fallbesprechungen und auch zur Förderung eines professionellen Miteinanders innerhalb der jeweiligen Teams. Teamgespräche werden durch die jeweilige Bereichsleitung geplant und moderiert, teilweise durch Einrichtungs-, Pflegedienst- oder Hauswirtschaftsleitung begleitet. Sie werden durch den Dienstplan angekündigt und dauern in der Regel ein bis anderthalb Stunden. Grundsätzlich finden Teamgespräche in einem festgelegten Rhythmus statt. Wir behalten uns vor, von diesem Rhythmus abzuweichen (z.B. zusätzliches/vorgezogenes Teamgespräch aus aktuellem Anlass; Wegfall/Verschiebung eines Teamgespräches aus bestimmten Gründen). In folgenden Teams werden Teamgespräche regelmäßig durchgeführt:
 - in den Wohnbereichen, ca. alle sechs Wochen
 - im Nachtdienst, ca. einmal pro Quartal
 - in den hauswirtschaftlichen Bereichen Küche/Wäscherei, Hausreinigung, Haustechnik/EaR ca. acht Mal im Jahr (Jahresvorplanung im Hauskalender)
 - Café-Team ca. acht Mal im Jahr (Jahresvorplanung im Hauskalender)
 - Sozialdienst/Betreuungskräfte ca. einmal im Monat
 - Fallgespräche/ethische Fallgespräche dienen der (multi)professionellen Gesamtbetrachtung von bewohnerbezogenen Einzelfallsituationen, verbunden mit dem Ziel, im Sinne des Bewohners ein optimales Pflege-/Betreuungsergebnis zu erreichen oder Bewohnern/Mitarbeitern/Angehörigen in ethischen Fragestellungen Hilfestellung zu leisten bzw. gemeinsame Vorgehensweisen abzustimmen. Fallgespräche/ethische Fallgespräche werden situationsbedingt angesetzt und unter Beteiligung aller für den Entscheidungsprozess notwendigen Personen durchgeführt. Teilweise werden Fallgespräche in andere Besprechungen (z. B. Inforunde oder Teamgespräch) eingebettet.
 - Die „Besprechung PDL/WBL“ wird durch die Pflegedienstleitung organisiert/moderiert und dient dem Zweck, pflege- und einrichtungsrelevante Themen zu besprechen. Ziel ist dabei der Austausch über aktuelle Themen, die Vereinheitlichung von Prozessen, und (wie bei allen anderen Besprechungen auch) die kontinuierliche Verbesserung der Ergebnisqualität. Die PDL/WBL-Besprechung wird in der Regel einmal pro Quartal oder nach Bedarf durchgeführt.
 - Die Möglichkeit zur vertieften Diskussion, bzw. zur gemeinsamen Abstimmung und Beantwortung von Fragen rund um den konkreten Pflegeprozess (bei einzelnen oder mehreren Bewohnern) und zu Vorgehensweisen rund um die Dokumentation bieten die „Pflegefachgespräche“. Die Pflegefachgespräche werden von der Pflegedienstleitung organisiert und über den Dienstplan angekündigt. Sie finden im Abstand von ein bis zwei Monaten statt.
 - Im Rahmen des Qualitätsmanagements werden für ausgewählte Themen oder Projekte Qualitätszirkel gebildet. Abhängig von deren inhaltlichem Auftrag wird innerhalb des Qualitätszirkels die Dauer und Häufigkeit der Qualitätszirkeltreffen festgelegt.

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 12 von 21

- MAV-Besprechungen sind gemeinsame Sitzungen der Mitarbeitervertretung und der Einrichtungsleitung (nach Bedarf unter Beteiligung der Bereichsleitungen). Grundlage für diese Besprechungen ist die Mitarbeitervertretungsordnung. Diese Besprechungen finden geplant einmal im Quartal oder darüber hinaus zu abgesprochenen Inhalten abweichend bzw. zusätzlich statt.
- Der Heimbeirat (gemäß Wohn- und Teilhabegesetz) trifft sich einmal im Quartal mit der Einrichtungsleitung zu Beiratssitzungen. Oftmals nehmen an diesen Sitzungen auch Sozialdienst-, Hauswirtschafts- und Pflegedienstleitung teil. Die Beiratsbesprechungen sind wichtiges Element gelebter Bewohnerbeteiligung. Neben zum Besprechungszeitpunkt aktuellen Themen sind die Themen Hauswirtschaft (Fragen und Anmerkungen zu den Bereichen Ernährung, Wäsche, Reinigung), Pflege, Sozialdienst und die wirtschaftliche Situation der Einrichtung (vor allem Betreuungsprogramm) gesetzte Inhalte.
- Einmal jährlich bzw. bei Bedarf laden wir die Angehörigen der Bewohner zu Angehörigenversammlungen ein, um sich mit Ihnen zu aktuellen Fragestellungen, die Einrichtung bzw. das Leben in der Einrichtung betreffend, auszutauschen.

5. Qualitätsmanagement/ Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Leistungen zu erhalten und fortlaufend zu verbessern, ist unser internes und externes Qualitätsmanagement an den Ideen des Total Quality Management (TQM) ausgerichtet. Der hierbei angestrebte kontinuierliche Verbesserungsprozess setzt ein stetig prozesshaftes Vorgehen voraus. Alle Prozesse unterliegen dem PDCA-Zyklus. Wir planen ein Vorgehen, setzen es in die Tat um, evaluieren die Ergebnisse und nehmen je nach Zielerreichungsgrad wieder Anpassungen vor. Die Einrichtungsleitung ist in Abstimmung mit der Qualitätsmanagementbeauftragten und dem fachlichen Vorstands des Trägers Hauptverantwortliche/r für die Verbesserungsprozesse. Alle weiteren Führungskräfte sind Mitverantwortliche für ihren Bereich. Verbesserungsziele und -maßnahmen werden regelmäßig und nach Bedarf festgelegt. Ein besonderes Augenmerk gilt hierbei den vielfältigen Prozessen. Alle wichtigen Kernprozesse werden in Verfahrensanleitungen festgehalten und in individuell festgelegten Abständen aktualisiert. (QM-Handbuch)

Unsere Instrumente im Qualitätsmanagement sind Audits durch den Träger, fachliche Begleitung durch die Qualitätsmanagementbeauftragte und den fachlichen Vorstand des Trägers, externe Pflegevisiten, interne Pflegevisiten durch Pflegedienst- und Wohnbereichsleitung, interne und externe Fort-/Weiterbildungen, Qualitätszirkel, das Beschwerdemanagementsystem, individuelle Fallbesprechungen, die Bezugspflegeorganisation, das Pflegehandbuch mit zugehörigen Prozessbeschreibungen und unsere am Bedarf ausgerichteten Dienstpläne inkl. Zeiten für Dienstübergaben. Darüber hinaus finden regelmäßige trägerübergreifende Treffen für Einrichtungs-, Pflegedienst-, Hauswirtschafts- und Sozialdienstleitungen statt, bei denen sowohl qualitätsrelevante Themen erörtert werden, als auch ein kollegialer Austausch mit dem Ziel der

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 13 von 21

Weitergabe von Best-Practice-Lösungen stattfindet. Zu den Qualitätsmanagements zählt auch die einrichtungstern geschaffene und in diesem Konzept beschriebene Kommunikationsstruktur. Pflegewissenschaftlich gesicherte Ergebnisse zu unserer Pflegequalität erhalten wir zudem durch die Teilnahme an dem Qualitätsprojekt inQS (indikatorengestützte Qualitätsförderung) bzw. durch das Vorgängerprojekt EQisA (Ergebnisqualität in der stationären Altenhilfe). Die Ergebnisse dieser Erhebungen lassen wir in unsere Qualitätsarbeit einfließen, um auch hier dem Leitgedanken des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses Rechnung zu tragen.

6. Kooperationen

Das Pflegewohnheim St. Josef ist in vielfältiger Weise Kooperationen mit Vereinen, Verbänden oder anderen Dienstleistern eingegangen und kann somit auf ein umfangreiches Leistungsportfolio für Bewohner, Angehörige und Bewohner verweisen. Die wichtigsten Kooperationen sollen in diesem Einrichtungskonzept nachfolgend beschrieben werden.

Aufgrund ihrer besonderen Relevanz sind die Kooperationen aus den Bereichen „medizinische Betreuung“ und „Medikamentenversorgung“ ausführlich im Pflege- und Betreuungskonzept beschrieben. Darüber hinaus haben wir zur Sicherstellung fachärztlicher Betreuung für gerontopsychiatrisch veränderte Menschen einen Kooperationsvertrag mit der gerontopsychiatrischen Ambulanz des LWL-Klinikums in Gütersloh geschlossen. Dieser Kooperationsvertrag ermöglicht uns unter anderem regelmäßige Visiten eines Psychiaters/Neurologen, kurze Wartezeiten, ein geregeltes Abstimmungsverfahren und feste Ansprechpartner im LWL-Klinikum. Regelmäßige zahnmedizinische Betreuung können wir über einen Kooperationsvertrag mit der Zahnarztpraxis Dr. Kamphuesmann anbieten. Alle Kooperationsverträge aus den Bereichen Medizin und Medikamentenversorgung helfen dabei, eine schnelle, für die Bewohner möglichst unkomplizierte Versorgung anzubieten, schließen aber deren Recht auf freie Arzt- und Apothekenwahl nicht aus.

Schriftlich fixierte Kooperationsverträge mit stationären Krankenhausbereichen liegen nicht vor. Dennoch gibt es im Bedarfsfall eine gute und gesicherte Kommunikation mit allen umliegenden Krankenhäusern (z.B. mit einzelnen Stationen oder Krankenhaussozialdiensten im Rahmen der Pflegeüberleitung). In den Bereichen Wundmanagement, Blasenkatheterismus oder enterale Ernährung arbeiten wir nach Bedarf mit externen Dienstleistern zusammen, die neben der Lieferung von notwendigen Produkten auch durch deren Mitarbeiter ihre Fachexpertise zur Verfügung stellen können.

Innerhalb der Trägerschaft arbeiten wir sehr eng mit allen weiteren Einrichtungen und der Geschäftsstelle des VKA zusammen. Neben dem fachlichen und organisatorischen Austausch steht dabei die Nutzung von sinnvollen Synergieeffekten im Vordergrund.

Die Pflege und Betreuung von Bewohnern, die sich in der letzten Lebensphase befinden, ist in einem Unterkonzept „Pflege und Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen“ geregelt.

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 14 von 21

Dieses Konzept beschreibt auch die Zusammenarbeit mit dem örtlichen Hospizverein und dem Palliativ-Netzwerk Gütersloh.

Der Förderverein „Pflegewohnheim St. Josef Herzebrock e.V.“ wurde 1994 von engagierten Gemeindemitgliedern aus Herzebrock und Clarholz gegründet. In einem Schreiben aus der Anfangszeit heißt es: „Zweck des Vereins ist es, eingehende Spenden und Mitgliedsbeiträge für die Unterstützung der Bewohner des Altenpflegewohnheims einzusetzen.“ Der Förderverein hat somit das Ziel, Dinge oder Angebote zu finanzieren, die direkt für die Bewohner eingesetzt werden und so zum Wohlbefinden beitragen. Es handelt sich größtenteils um Anschaffungen oder die Bezuschussung von Aktionen/Veranstaltungen, die über den normalen Etat einer stationären Pflegeeinrichtung hinausgehen. Daher arbeitet die Einrichtungsleitung eng mit dem geschäftsführenden Vorstand des Fördervereins zusammen.

Über diese Kooperationen hinaus, befinden wir uns noch mit zahlreichen weiteren Institutionen, Vereinen und Verbänden in Zusammenarbeit, von denen wir nachfolgend noch einige (aber nicht alle) aufführen. Beispielhaft wäre das mit der Diakonie Gütersloh gemeinsam angebotenen und durchgeführte Beratungsangebot für pflegende Angehörige von an Demenz erkrankten Menschen zu nennen. Gute Kontakte und regelmäßige gibt es auch mit den örtlichen Schulen und Kindergärten. Aus diesen Kontakten entstehen gemeinsame Angebote, von denen die Bewohner profitieren (z.B. Betreuungsmaßnahmen), die aber auch durch die Bereitstellung von Praktikumsplätzen, Schnuppertagen für Schüler oder die Mitwirkung in Arbeitskreisen der langfristigen Personalakquise dienen. Im Zuge der Ausbildung von angehenden Pflegefachkräften (examierte Altenpfleger) haben wir mit zwei Pflegeschulen Kooperationsverträge geschlossen (siehe dazu Pflege- und Betreuungskonzept). Das Pflegewohnheim St. Josef wirkt mit im „BildPunkt-Team“. Initiiert von der Katholischen Bildungsstätte Bielefeld organisieren in diesem Bildpunkt-Team unterschiedliche katholische Vereine und Verbände regelmäßig Bildungsveranstaltungen für den pastoralen Raum Herzebrock-Clarholz-Rheda. Die Mitwirkung in diesem Kreis ermöglicht uns die weitere Öffnung der Einrichtung in die Gemeinde und darüber hinausgehende weitere Kontakte zu Verbänden/Vereinen.

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 15 von 21

7. Ehrenamt und Angehörigenarbeit

Ehrenamtliche Mitarbeiter stellen sich selbst für eine gewisse Zeit oder längerfristig der Einrichtung den Bewohnern unentgeltlich zur Verfügung. Sie möchten mit ihrem Einsatz das Wohl des einzelnen Bewohners steigern, ihm helfen und die hauptamtlichen Mitarbeiter unterstützen, ergänzen oder entlasten. Ihre Motive zum Engagement sind dabei sehr unterschiedlich. Sie reichen von Nächstenliebe bis hin zum Wunsch zu Sinn erfülltem Tun oder dem Entfliehen vor Leere und Einsamkeit. Der größte Wert ihres Einsatzes liegt dabei in der persönlichen Zuwendung und Nähe zum Bewohner. Jeder ehrenamtliche Mitarbeiter wird von uns wertgeschätzt und geachtet, gleich wie viel er an Einsatz einbringt. Wir sehen ehrenamtliche Mitarbeiter als Bereicherung in der Betreuungsarbeit an. Voraussetzung ist jedoch eine klare Einbindung in die Organisation und eine zielgerichtete Steuerung durch die Einrichtung. Ehrenamtliche sind Mitarbeiter der Einrichtung und fügen sich mit ihren individuellen Fähigkeiten in das Gesamtkonstrukt Einrichtung ein.

Ehrenamtliche übernehmen eine mit ihnen abgestimmte Aufgabe in der Betreuungsarbeit im Pflegewohnheim St. Josef. Als Ansprechperson und Koordinatorin für alle Ehrenamtlichen steht die Sozialdienstleitung zur Verfügung. Sie ist auch erste Anlaufstelle für neue ehrenamtliche Mitarbeiter. Sie stimmt mit neuen Ehrenamtlichen Aufgabenbereich, Einsatzort und mögliche weitere Ansprechpartner (z.B. im Wohnbereich) ab. Schulung (bei Bedarf) und Begleitung der Ehrenamtlichen liegt ebenfalls in den Händen des Sozialen Dienstes. Ehrenamtliche sind während ihres Einsatzes versichert. Mögliche aufkommende Kosten für Ehrenamtliche werden durch die Einrichtung erstattet.

Der Schwerpunkt ehrenamtlicher Tätigkeit liegt in der Betreuung von einzelnen Bewohnern oder kleinen Bewohnergruppen. Zuwendung und Nähe erfahren zu lassen ist der wesentlichste und wertvollste Beitrag ehrenamtlicher Begleitung. Hier kann die professionelle Pflege und Betreuung sinnvoll ergänzt werden. Konkrete Aktivitäten können Spaziergänge oder Einkäufe sein, ein Hobby, ein Ausflug und vieles mehr. Die Einzelbetreuung kann sich im Einzelfall zu einer Sterbebegleitung entwickeln, die Vertrauen und Sicherheit schenkt. Ein weiteres Aufgabenspektrum liegt in den Begleitdiensten, die z. B. beim Kirchgang, beim Marktbesuch, zu externen Veranstaltungen, zu Behörden, bei Ausflügen anfallen. Diese Begleitdienste sind zeitlich sehr begrenzt und können von wechselnden Personen wahrgenommen werden. Ebenfalls eine zeitlich begrenzte Aufgabe liegt in der Mitarbeit bei der Vorbereitung und Gestaltung von Festen und Feiern. Ehrenamtliche mit Fähigkeiten und Interesse in diesem Bereich werden dort in einer Arbeitsgruppe eingebunden. Weitere Aufgaben darüber hinaus sind denkbar und werden individuell nach Interesse und Fähigkeit abgesprochen.

Neue Ehrenamtliche werden in der Regel durch direkte Ansprache gewonnen, auch wenn man feststellen muss, dass die Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen zunehmend schwieriger wird. Dies ist sicherlich eine zentrale Aufgabe der Sozialdienstleitung, aber nicht ausschließlich nur ihre. Hier sind alle Mitarbeiter gefordert, Bekannte, Freunde, ehemalige Angehörige etc. anzusprechen und einen Kontakt mit

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 16 von 21

dem Haus und dem Sozialen Dienst herzustellen. Gleichzeitig ist immer eine breite Medienpräsenz wichtig, um das Anliegen von ehrenamtlicher Mitarbeit ins Bewusstsein zu bringen. Neben der Eigenwerbung steht sehr stark auch der Kontakt zu Gruppen, Vereinen und Institutionen. Hier ist besonders der Förderverein des Pflegewohnheims angesprochen, dann das Seniorenbüro der Gemeinde Herzebrock-Clarholz, welches gruppenübergreifend Freiwillige wirbt und über eine Ehrenamtsbörse vermittelt, ferner die örtliche Hospizgruppe. Die Kontaktpflege zu den Schulen, den Kindergärten und der Kirchengemeinde ist dabei ebenfalls eine nicht zu unterschätzende Ressource.

Zu Anfang eines Kalenderjahres laden wir alle Ehrenamtlichen zu einem Dankeschön-Kaffeetrinken ein. Im Sommer/Frühherbst lädt zudem der Förderverein des Pflegewohnheims die Ehrenamtlichen zu einem gemeinsamen Frühstück in das Café des Pflegewohnheims ein. Alle Ehrenamtlichen sind herzlich zu einem gemeinsamen Ehrenamtlichen-Treffen eingeladen, welches einmal im Monat (jeweils am Mittwoch) stattfindet. Hier soll die Geselligkeit im Vordergrund stehen, es besteht hier aber auch die Möglichkeit zum Austausch, zur Planung gemeinsamer Aktionen und zur Schulung von ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Die Angehörigenarbeit in unserer Einrichtung ist auch im Sinne der Bewohner wichtiger Bestandteil unseres Leistungsspektrums. Sie ist ausführlich im Pflege- und Betreuungskonzept der Einrichtung beschrieben.

8. Ethik und Seelsorge

Der Verein Katholischer Altenhilfeeinrichtungen e. V. als Betriebsträger des Pflegewohnheims St. Josef in Herzebrock arbeitet auf der Grundlage des christlichen Welt- und Menschenbildes. Deshalb gehören seelsorgerische Angebote zum festen Bestandteil des Lebens in den Häusern. Alle Einrichtungen des VKA arbeiten eng mit der jeweiligen Pfarrgemeinde zusammen. Ein christlich motivierter mitmenschlicher Umgang prägt das Miteinander und Füreinander der Menschen, die in den Pflegeeinrichtungen leben und arbeiten. Entsprechend orientieren sich das Leitbild des Trägers und die zugehörigen Führungsgrundsätze an den zehn Geboten. Caritas als Nächstenliebe meint die Teilnahme an Gottes barmherziger Sorge um den Menschen. Im Mittelpunkt steht der Mensch als Abbild Gottes. Seelsorge an Bewohnern und Mitarbeitern meint deshalb einen respektvollen und würdevollen Umgang mit jedem Menschen als einem Abbild Gottes.

Die Verantwortung für Möglichkeiten seelsorglicher Betreuung trägt auf der einen Seite der Leiter des pastoralen Raumes Rheda-Herzebrock-Clarholz und auf der anderen Seite die Einrichtungsleitung. Grundsätzliche Absprachen werden auf dieser Ebene zu getroffen. Als hauptsächlich zuständiger Seelsorger für die Einrichtung ist von Seiten des pastoralen Raumes ein Diakon benannt. Einrichtungintern liegt die organisatorische Verantwortung für seelsorgliche Angebote und Begleitungen der Bewohner in Händen des Sozialen Dienstes. Eine Mitverantwortung für die Seelsorge an den Bewohnern, besonders für die Einzelseelsorge, liegt bei jedem Mitarbeiter der Pflege und Betreuung, sowie den ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 17 von 21

Das gemeinsame Tischgebet hat eine feste Tradition im Haus. Es wird durch Bewohner und Mitarbeiter gepflegt und wahrgenommen. Gemeinsame Gottesdienstfeiern werden regelmäßig in der Kapelle angeboten. Jeden Montag um 10.00 Uhr findet eine Hl. Messe mit Krankenkommunion statt, die durch die Geistlichen des pastoralen Raums gefeiert wird. An besonderen Festtagen gibt es zusätzliche Gottesdienste. Ein evangelischer Gottesdienst findet einmal im Quartal in der Kapelle statt. Andachten und Wortgottesdienste sind in den geprägten Zeiten des Kirchenjahres angesetzt. Für die demenzerkrankten Bewohner ist in der Regel einmal monatlich ein spezieller Dementengottesdienst geplant. Für die Verstorbenen des letzten Jahres wird in der Fastenzeit ein ökumenischer Erinnerungsgottesdienst gefeiert, zu dem alle Angehörigen und Freunde eingeladen sind. Verstirbt ein Bewohner, so gestaltet der Wohnbereich eine Abschiedsfeier im Wohnzimmer mit allen Bewohnern (siehe dazu Konzept zur Pflege und Betreuung schwerstkranker und sterbender Bewohner). Die Feier der Krankensalbung findet einmal jährlich im Pfarrheim statt. Wir organisieren mit Unterstützung ehrenamtlicher Mitarbeiter die Teilnahme der Bewohner. Das Kirchenjahr wird in jedem Wohnbereich aktiv gestaltet und begangen. Kirchliche Traditionen und Bräuche bilden einen festen Rahmen für gemeinsame Aktivitäten. Im Advent gibt es eine große Adventsfeier mit Bewohnern und Angehörigen. Die Sternsinger werden in einem Gottesdienst empfangen, bevor sie über alle Wohnbereiche gehen und den Segen zum neuen Jahr bringen. Am 19. März wird das Fest des Hl. Josef als Namenspatron der Einrichtung gefeiert. Am Aschermittwoch erhält jeder Bewohner, der dies möchte, das Aschenkreuz im Rahmen eines Wortgottesdienstes. Am Fest Fronleichnam kommt die Fronleichnamsprozession am Pflegewohnheim vorbei und macht Station. Im Wonnemonat Mai prägen die Maiandachten das religiöse Leben. Dem Brauch der Kräuterweihe folgen wir ebenfalls, genauso wie wir das Erntedankfest feiern. Weitere kreative Gestaltungen des Kirchenjahres erfolgen durch die Betreuungskräfte auf eigene Initiative oder unter Anleitung des Sozialen Dienstes. Einzelseelsorgliche Angebote an den Bewohner können sehr vielfältig sein und erfolgen durch den Diakon, die Pastöre oder durch die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter. Wir verstehen unter Einzelseelsorge auch die vermeintlich manchmal ganz einfachen Angebote, wie gemeinsame Gespräche in schwierigen Lebenslagen, das Halten der Hand als Ausdruck von Unterstützung oder das gemeinsame Sprechen eines Gebets.

Die Mitarbeiter aus Pflege und Betreuung sind gesondert geschult zu kirchlichen Feiertagen, Bräuchen und den Sakramenten. Zudem erwägen wir, im Jahr 2019 eine Mitarbeiterin zur seelsorglichen Begleiterin weiterbilden zu lassen.

Als Ausdruck unserer christlichen Wertorientierung finden sich überall außen wie innen christliche Zeichen und Symbole. Von außen deutlich sichtbar ist die mit dem Pflegewohnheim verbundene Kapelle als Ort für gelebten Glauben und gefeierte Liturgie. Vor dem Haupteingang deutlich wahrnehmbar ist die Skulptur mit dem Titel „Geborgen“ installiert worden. Sie drückt in plastischer Weise ein Leitbild und Anspruch des Hauses aus, für die dort lebenden Menschen einen Raum der Geborgenheit im Geist christlicher Nächstenliebe zu gestalten, der gleichzeitig Schutz und Sicherheit bietet. Im Eingangsbereich weist gleich das große Kreuz deutlich auf die Grundausrichtung des Hauses hin. Hier gibt es auch einen Ort für die Bekanntmachung der Verstorbenen mit entsprechendem spirituellem Text. Weitere religiöse Symbole sowie

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 18 von 21

Heiligenfiguren sind in den öffentlichen Bereichen zu finden. Zwei Flurbereiche sind besonders mit christlicher Tradition und Kunst gestaltet.

Wichtiges Ziel ist es für uns, den Bewohnern ihr Recht auf eine würdevolle selbstbestimmte Lebensführung zu gewähren. Wir fühlen uns in besonderer Weise dem christlichen Menschenbild und kirchlichen Normen und Werten verpflichtet. Christliche Nächstenliebe wollen wir als menschliche Zuwendung erfahrbar machen und lebendig werden lassen. Doch was ist zu tun, wenn Selbstbestimmung und Fürsorge auf den ersten Blick nicht vereinbar sind? Was ist zu tun, wenn Pflegende, Bewohner und Angehörige unterschiedliche Vorstellungen zu für den Bewohner relevanten Lebensentscheidungen haben? Vielfach kommen in solchen Momenten komplexe ethische Fragestellungen, die nicht mit einem einfachen „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können. Um in Ruhe überlegen zu können, bieten wir unseren Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitern ethische Fallgespräche zur gemeinsamen Entscheidungsfindung an. Wir haben eine Mitarbeiterin als Moderatorin für ethische Fallgespräche weitergebildet und können auch jederzeit auf „unbeteiligte“ Moderatoren aus anderen Einrichtungen des Trägers zurückgreifen. Ziel ist es, mit allen Beteiligten ins Gespräch zu kommen und eine gemeinsam verantwortete Entscheidung im Sinne des Bewohners zu treffen. In der Informationsbroschüre des Trägers zu „Gemeinsam entscheiden“ ist das Konzept der ethischen Fallgespräche näher erläutert. Diese Broschüre steht Angehörigen und Bewohnern zur Verfügung.

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 19 von 21

9. Kontakt und Ansprechpartner

Postanschrift:

Pflegewohnheim St. Josef
Weißes Venn 22
33442 Herzebrock-Clarholz

Per E-Mail:

josef.herzebrock@vka-ev.de

Im Internet:

www.pflegewohnheim-st-josef.de

Telefonisch:

05245/8418 -0

Für die persönliche Durchwahl wählen Sie an Stelle der 0:

Heimleitung:	Helena Schmidt	-12
Pflegedienstleitung:	Carlo Svenson	-45
Hauswirtschaftsleitung:	Dietmar Braasch	-15
Wohnbereich A:	Dienstzimmer	-300
Wohnbereichsleitung A:	Marion Wienstroer	-301
Wohnbereich B:	Dienstzimmer	-310
Wohnbereichsleitung B:	Jolanthe Targosz	-311
Wohnbereich C:	Dienstzimmer	-320
Wohnbereichsleitung C:	Christine Lange	-321
Verwaltung Bewohner:	Birgit Brüggemann	-10
Verwaltung Personal:	Hedwig Remminghorst	-11
Hausmeister:	Stefan Kipke	-14
Sozialer Dienst:	Heike Jeger-Gromöller	-46
Café:	Claudia Jehn	-18

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 20 von 21

10. Schlusswort

Die Stärke unseres Hauses sehen wir in seinem hohen baulichen Standard, einer fachlich kompetenten Pflege und einer differenzierten Betreuung für demenzerkrankte sowie orientierte Bewohner, der Begegnung mit dem Umfeld durch unsere vielfältigen Kontakte nach außen, dem sehr guten Miteinander der Mitarbeiter, der gelebten Freundlichkeit und Wertschätzung gegenüber unseren Bewohnern und der Einbindung in ein verbindliches Trägernetzwerk zur Unterstützung der Organisation.

Das Team vom Pflegewohnheim St. Josef in Herzebrock

Ersteller/Überarbeiter: Lenkungsgruppe/Diecks	Dokument: QMH 1.5.1 Einrichtungskonzept	Änderungsstand 3	Datum: 22.04.2021
Freigabe: H. Schmidt	© VKA		Seite 21 von 21